geschnitten & gezähnt

Politik ist, wenn man langfristig denkt

Ständerat (und Sammler) Hans Stöckli im Gespräch

An einem schönen Augustmorgen habe ich Hans Stöckli in der Berner Altstadt zum Gespräch getroffen. Anlass dazu gaben unter anderem seine Aktivitäten für die Philatelie in jüngerer Vergangenheit: OK-Präsident Tage der Aerophilatelie 2014, Festredner am Jubiläumsanlass 125 Jahre VSPhV.

SBZ: Herr Ständerat, Sie waren OK-Präsident der Tage der Aerophilatelie 2014. Wie sind Sie zu diesem Amt gekommen?

Hans Stöckli: Ich bin sicher seit bald einem halben Jahrhundert Mitglied des Philatelistenvereins Biel. Während meiner Zeit als Stadtpräsident von Biel (1990 bis 2010) als eher ein ruhendes Mitglied, aber die Organisatoren der Tage der Aerophilatelie haben mich als Kopf ausgewählt. Zuerst war ich erstaunt, habe aber dann mit grosser Freude zugesagt. Man muss dazu auch noch sagen, dass dieses Geschäft vier Jahre im Voraus vorbereitet wurde, also im Jahr 2011 wurde bereits das OK konstituiert. Ich habe seinerzeit die EXPO.02 mitorganisiert, war Präsident des Eidgenössischen Turnfestes 2013, brachte also einen gewissen Erfahrungsschatz mit. Die Tage der Aerophilatelie 2014 sind von Gerhard Kraner und seiner Equipe sehr minutiös vorbereitet worden. Das war deshalb das einfachste Präsidium, das ich bis anhin hatte.

Dadurch wurde mir aber auch der Wiedereinstieg in mein Hobby Briefmarkensammeln erleichtert.

SBZ: Das heisst, Sie sind nicht einfach als Alibi-Galionsfigur gewählt worden?

Hans Stöckli: Nein, nein. Schon nach der ersten Sitzung habe ich gemerkt, dass es Spass macht, mich auch wirklich einzubringen. Ich habe mitgeholfen, die verschiedenen Kontakte zu knüpfen, so u.a. für die Verbindungen zur Fliegerszene auf dem Flugplatz Kappelen oder für die Ausstellung in der Stadtbibliothek von Biel. Es gab verschiedene «Side-Events», zu denen ich beitragen konnte und letztlich die Medienarbeit. Die Briefmarkenseite und die Kontakte mit den Händlern sind natürlich nicht über mich gelaufen. Das war alles in allem ein Präsidium, das mir Spass gemacht hat.

Ganz besonders stolz war ich, dass es gelungen ist, die Konzernleiterin der Schweizerischen Post AG, Frau Susanne Ruoff und meinen Nachfolger im Stadtpräsidium von Biel, Herrn Fehr für die Eröffnung der Ausstellung zu gewinnen.

SBZ: Jetzt sind Sie dieses Jahr am 11. September Festredner am «Jubiläum 125 Jahre VSPhV». Was bedeutet Ihnen dieser Auftritt?

Hans Stöckli: Es ist einfacher, eine 1.-August-Rede – von denen ich sicher schon etwa 40 gehalten habe – zu schreiben und zu halten, als die Ehre, gebührend an diesem Jubiläum der Sammler aufzutreten.

Selbstverständlich mache ich mir seit einiger Zeit Gedanken zum Thema. Ich werde auch über Politik und Philatelie sprechen, zur Politik der Post, und ich werde etwas über die künftigen Aktivitäten, die vor der Türe stehen, sagen.

SBZ: Sie haben eben die Begriffe Politik und Philatelie erwähnt. Welche Zusammenhänge, Wechselwirkungen gibt es zwischen den beiden, wie sieht das aus Ihrer Sicht als Bundespolitiker aus?

Hans Stöckli: Es ist die Politik, welche im Gesetz die Aufgaben, Strukturen und Zuständigkeiten der Post definiert und es ist der Bundesrat, welcher jeweilen für vier Jahre die strategischen Ziele vorgibt. Dabei wird auch zu entscheiden sein, wie weit das Post-Monopol gelockert wird. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite die Philatelie. Wie weit soll die Frankaturgültigkeit gelten usw. Das sind interessante Fragen und ich muss gleichzeitig sagen, dass es keine parlamentarische Gruppe Philatelie gibt. Die Philatelisten im Bundeshaus sind noch nicht organisiert.

Sonst gibt es für jede «Hundsverlochete» eine parlamentarische Gruppe, nur hier nicht. Bisher stand die Philatelie nicht unter einem schlechten Stern, vielleicht ist das der Grund dafür. Jeder meiner Kollegen, der erstaunt feststellt, dass ich Briefmarkensammler bin, sagt, das er es auch einmal war …!

SBZ: Inwiefern hat die Politik Einfluss auf die Politik der Post. Sie haben die Frankaturgültigkeit angetönt, das Monopol usw.

Hans Stöckli: Man hat aus der Post eine Aktiengesellschaft gebildet, es gibt Leistungsaufträge. Die Verantwortlichen der Post müssen jedes Jahr detaillierte Berichte über die Erfüllung der strategischen Vorgaben verfassen. Als Vizepräsident der Geschäftsprüfungskommission der Ständerates habe ich dann die Gelegenheit, einmal pro Jahr dem Präsidenten der Post, Herrn Peter Hasler und der Konzernchefin, Frau Susanne Ruoff, im direkten Gespräch Fragen über den Zustand der Post zu stellen.

Da hat es die Post bisher recht gut gehabt mit Ausnahme der Shopfrage (Gemischtwarenladen in den Poststellen). Das ist ein Punkt, der in der Politik und vor allem in Gewerbekreisen etwas zu reden gegeben hat. Insgesamt ist die Post aber auf einem guten Weg.

In der Berner Altstadt getroffen: Hans Stöckli, Ständerat und Briefmarkensammler. *Bild: Hans Schwarz*

Hans Stöckli *12. April 1952 in Wattenwil, studierte in Bern und Neuenburg Rechtswissenschaften und Journalismus. 1978 erlangte er das bernische Fürsprecherpatent. Er arbeitete zunächst in einer eigenen Anwaltskanzlei und war von 1981 bis 1990 Gerichtspräsident von Biel sowie zuletzt geschäftsleitender Gerichtspräsident und Suppleant am bernischen Obergericht.

Per August 1979 wurde er in den Stadtrat (Legislative) von Biel gewählt, den er 1981 präsidierte. Ab Januar 1985 gehörte er im Nebenamt dem Bieler Gemeinderat (Exekutive) an. Von 1990 bis 2010 war er Stadtpräsident und Finanzdirektor von Biel.

Vom Mai 2002 bis zum September 2004 gehörte Stöckli dem Grossen Rat des Kantons Bern an.

Am 20. September 2004 rückte er für Rudolf Strahm in den Nationalrat nach und wurde 2007 und 2011 bestätigt. Im zweiten Wahlgang vom 20. November 2011 wurde er in den Ständerat gewählt.

Hans Stöckli hat Biels Gesicht um die Jahrtausendwende wesentlich geprägt. Als Stadtpräsident führte er die Seelandmetropole aus der Depression der Achtzigerjahre. Er trug wesentlich dazu bei, dass Biel einer der vier Ausstellungsorte der Expo.02 wurde.

SBZ: Thema Gemischtwarenladen. Wie weit kann die Politik Einfluss nehmen auf solche Fragen?

Hans Stöckli: Rein formell liegt das in der Kompetenz der Post und nicht beim Parlament, aber der politische Druck erzeugt natürlich auch das Überdenken solcher Fragen.

Kurz zusammengefasst: Politik ist, wenn man langfristig denkt.

SBZ: Was sammelt Hans Stöckli in der wenigen Zeit, die ihm neben seinen Ämtern zur Verfügung steht?

Hans Stöckli: Meine Ressourcen sind in der Tat beschränkt. Ich habe – wie alle anderen auch – ein Abonnement bei der Post und mein erstes Ziel ist es, alle Faltblätter mit allen Sprachstempeln und den Spezialausgaben mit den Baudenkmälern komplett zu besitzen. Es fehlen mir hier noch zwei Stück!

Dann sammle ich die Sammelblätter deutsch, französisch und italienisch. Hier fehlen mir noch 60, 70 Stück. Das ist mein erstes Ziel.

Dann geht es weiter. Dann will ich Schweiz, Schweiz. Unsere alten Marken sind wunderschön. Ich bin über die Stahlstiche der frühen Briefmarken zum Sammeln von alten Büchern und alten Landkarten gekommen. So habe ich z. B. Bücher aus dem 16. Jahrhundert, Holzstiche usw.

Unsere Kantonalmarken, Rayons und Strubel sind mit ihren Farben wunderschön. Das hat meinen Horizont erweitert und ich möchte zurückkommen zu den ursprünglichen Marken. Vielleicht sammle ich dereinst die ersten Kantonalmarken.

Das Briefmarkensammeln hat mir für die Politik einigen Nutzen gebracht. Einerseits habe ich dank der Briefmarken Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte kennengelernt. Das Briefmarkensammeln hat mich aber auch zum präzisen Arbeiten geführt. Das Image, Briefmarkensammler seien kleinlich und pingelig ist so nicht richtig – ich sage dem präzis.

SBZ: Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Philatelie, für den Verband? Es ist ja ein offenes Geheimnis, dass seit 1990, als wir noch rund 20 000 Mitglieder hatten, diese Zahl auf heute noch etwas über 5000 gesunken ist.

Hans Stöckli: Briefmarken werden immer gesammelt und die Philatelie wird wohl nicht aussterben. Es gibt Wellenbewegungen und ich behaupte, wenn es dann einmal keine neuen Briefmarken mehr gibt, wird das Sammeln noch attraktiver. Das heisst, ich habe für die Zukunft unseres Hobbys überhaupt keine Sorgen. Es ist eine Tatsache, dass sich die Leute nicht mehr in einem Verein binden, aber trotzdem das Hobby ausüben wollen. Das ist bei praktisch allen Vereinen das Gleiche. Das bedeutet, dass möglicherweise die Strukturen, die es braucht für die Philatelisten, anders finanziert werden müssen als über Mitgliederbeiträge wie heute.

Und ich denke, es lohnt sich bereits jetzt, Überlegungen zum Jahr 2018 anzustellen, wenn wir 175 Jahre Schweizer Briefmarken feiern können. Das ist für Sammler, Händler, die Post und die Schweiz ein grosses Ereignis.

Dort, glaube ich, besteht die einzigartige Möglichkeit, welt- und europaweit, über unsere Grenzen hinaus, die Bedeutung der Schweizer Briefmarken zu zeigen. (Ich bin schon daran, meine Redenotizen zur Eröffnung eines philatelistischen Grossanlasses im Frühjahr 2018 in Bern zu sammeln …)

Da lohnt es sich, alle Kräfte zu vereinigen. Es ist deshalb sehr zu begrüssen, dass sich die betroffenen Kreise im Hintergrund auf dieses Jubiläum vorbereiten. ■

Hans Stöckli, ich danke Ihnen für dieses interessante Gespräch!
Interview: Hans Schwarz, Chefredaktor SBZ